



Für klimafreundliche Wärmeversorgung.  
Für zuverlässige Infrastruktur.  
Fürs Gellert.



Foto: Simon Havlik

### Gellertquartier

Informationen zu den geplanten Bauarbeiten

Januar 2025

# 5,9%

Der Kanton Basel-Stadt hat seine energiebedingten Treibhausgasemissionen zwischen 2020 und 2022 um 5,9 Prozent gesenkt. Pro Kopf betragen sie im Jahr 2022 somit noch 2,9 Tonnen.

Stand 09/2024

## Das Gellert: wichtiger Baustein auf dem Weg zur Klimaneutralität

Der Kanton Basel-Stadt hat sich mit der Verabschiedung der kantonalen Klimastrategie ehrgeizige Ziele zur Reduktion der Treibhausgasemissionen gesetzt.

**B**is 2037 sollen die direkten Emissionen auf Netto-Null gesenkt werden. Darüber hinaus wurde im Stadtklimakonzept eine Reihe von Massnahmen definiert, die den negativen Auswirkungen des Klimawandels entgegenwirken sollen. Neben der Förderung von CO<sub>2</sub>-neutraler Mobilität betrifft dies in erster Linie Massnahmen zur Begrünung und zur Entsiegelung von versiegelten Flächen, um die Hitzebelastung in der Stadt zu reduzieren. Damit übernimmt der Kanton Basel-Stadt schweizweit eine Vorreiterrolle beim Klimaschutz.

Für die Erreichung des Ziels «Netto-Null 2037» spielt der Ausbau des kantonalen Fernwärmenetzes eine wichtige Rolle. Das mit über 120 Kilometern Länge bereits heute grösste Fernwärmenetz

der Schweiz soll bis 2037 um zusätzliche 60 Kilometer auf 180 Kilometer wachsen. Damit werden künftig mehr als 80 Prozent des kantonalen Wärmebedarfs abgedeckt. Das Gellert bildet eines der Fokusgebiete für den Fernwärmeausbau. In den kommenden Jahren wird nahezu jede Strasse im Quartier ans Fernwärmenetz angeschlossen. Wenn immer möglich wird der Fernwärmeausbau mit Sanierungs- und Erneuerungsarbeiten an der Traminfrastruktur, der Kanalisation oder an Versorgungsleitungen und Strassen koordiniert. Zudem werden wenn möglich Umgestaltungs-massnahmen gemäss dem Stadtklimakonzept durchgeführt. Die Planung und Umsetzung dieser Bauvorhaben ist anspruchsvoll und erfordert eine enge Abstimmung zwischen dem Bau- und Verkehrsdepartement, IWB und der BVB. ■

# Drei Aufgaben für IWB

Um rund zwei Kilometer ist das Leitungsnetz seit 2021 im Gellert gewachsen, der Ausbau kommt gut voran. Im Anschluss an den Fernwärmeausbau wird IWB schrittweise das Gasnetz stilllegen.

IWB betreibt eines der grössten Fernwärmenetze der Schweiz. Es besteht seit 1942 und ist seither stetig gewachsen, aber noch nie so umfangreich wie derzeit. Gute Argumente für die Fernwärme gibt es denn auch viele: Sie ist unkompliziert, wartungsarm, preiswert und ökologisch.

Strategisch ist das Vorgehen so, dass zuerst die grossen Transportleitungen gebaut werden. Durch sie fliesst viel Wärme hindurch, welche über kleinere Leitungen in die Häuser verteilt werden kann. Es gibt in Basel zurzeit zwei geografische Schwerpunkte im Netzausbau: das Wettstein- und das Gellert-Quartier. Wie der Ausbau im Gellert weitergeht, lesen Sie unten rechts in der Übersicht über die Bautätigkeiten.

### Die Wärmetransformation umsetzen

Neben dem Fernwärmenetzausbau hat IWB im Wärmebereich zwei weitere, grosse Aufgaben: die Fernwärmeproduktion auf 100 Prozent erneuerbare Energie und Abwärme umstellen und das Gasnetz schrittweise stilllegen.

Fernwärmeausbau und Gasstilllegung sind miteinander abgestimmt.

Die Stimmberechtigten des Kantons Basel-Stadt haben dem Gegenvorschlag zur Klimagerechtigkeitsinitiative am 27. November 2022 mit grosser Mehrheit zugestimmt und damit ein anspruchsvolleres Klimaziel beschlossen: Der Ausstoss an Treibhausgasemissionen im Kanton Basel-Stadt soll bis 2037 auf Netto-Null sinken. Netto-Null bedeutet, dass nur noch so viel CO<sub>2</sub> ausgestossen wird, wie der Atmosphäre auf natürlichem Weg auch wieder entnommen werden kann. Bis 2037 soll Basel deshalb den Umstieg von fossilen Brennstoffen wie Öl und Gas auf erneuerbare Energieträger geschafft haben.

Um dieses Ziel zu erreichen, brauchen wir in der Wärmeversorgung klimafreundliche Alternativen zu Öl- und Gasheizungen. Im Einklang mit dem Energierichtplan des Kantons Basel-Stadt sorgt IWB für den Ausbau der Fernwärme und gleichzeitig die schrittweise Stilllegung der Gasversorgung von Heizungen und Kochherden. Diese Stilllegung soll IWB bis 2037 abschliessen – parallel zum Ausbau der Fernwärme.

### Die Gasstilllegung folgt dem Fernwärmeausbau

Die Stilllegung des Gasnetzes zur Wärmeversorgung bis 2037 ist gestaffelt geplant. Das

heisst: Das Gasnetz wird nicht erst im Jahr 2037 abgestellt. Ab 2028 wird IWB jährlich rund 1000 Anschlüsse ausser Betrieb nehmen. So sorgt IWB dafür, dass es bei der Nachfrage nach neuen Heizungen nicht zu Engpässen kommt. In Gebieten, die mit Fernwärme erschlossen werden, wie dies im Gellert der Fall ist, erfolgt die Stilllegung koordiniert mit dem Fernwärmeausbau. In der Regel werden die Gasleitungen zwei bis drei Jahre nach dem Start des Fernwärmeausbaus stillgelegt.

Damit der Ersatz der Wärmeversorgung oder eines Gasherds reibungslos abläuft, informiert IWB die Eigentümerinnen beziehungsweise die Verwaltungen direkt und persönlich. Alle Liegenschaftseigentümer erhalten mindestens drei, in den meisten Fällen vier Jahre im Voraus eine schriftliche Ankündigung des Stilllegungszeitpunkts. Die Gasleitungen im Gellert werden erst stillgelegt, wenn die Fernwärme in den jeweiligen Strassen ausgebaut ist. Ein Pilotprojekt zur Gasstilllegung hat IWB im Hirzbodenweg lanciert. In dieser Strasse werden die Gasleitungen voraussichtlich im Jahr 2030 stillgelegt.

Weitere Informationen zum Fernwärmeausbau und zur Gasstilllegung:  
[www.iwb.ch/waermeloesungen](http://www.iwb.ch/waermeloesungen)  
[www.iwb.ch/gasstilllegung](http://www.iwb.ch/gasstilllegung)

## Fernwärmeproduktion

### Die Idee: städtische Zentralheizung

Erzeugt wird Fernwärme zentral, genutzt wird sie an verschiedenen Orten. Als Verbindung dient ein Rohrleitungsnetz – dessen Erweiterung ist im Gellert gerade im Gang (siehe Beitrag «In den Boden geschaut»).

### Die Praxis: Abfall erzeugt Wärme

Die Grundlast der Basler Fernwärme wird heute von der ganzjährig laufenden Kehrichtverwertungsanlage (KVA) Basel im St. Johann abgedeckt. Flankierend wird das Netz – vor allem in der kälteren Jahreszeit – mit Wärme aus zwei Holzkraftwerken versorgt; bei sinkenden Temperaturen auch mit solcher aus den Spitzenlast-Heizkraftwerken Volta und Rosental sowie aus dem Heizwerk Bahnhof. Parallel dazu wird die im Fernwärmenetz vorhandene Restwärme nachts gespeichert, um sie tagsüber ebenfalls nutzbar zu machen.

### Die Herausforderung: Dekarbonisierung

Die Werke Volta, Rosental und Bahnhof produzieren ihren Anteil an der Fernwärme heute noch mit Gas. IWB hat sich zum Ziel gesetzt, die Fernwärme bis 2035 zu 100 Prozent aus Abwärme und erneuerbaren Energien zu produzieren – also zwei Jahre früher als gesetzlich vorgegeben. Geplant sind dafür zusätzliche Wärmespeicher, Wärmepumpen und gegebenenfalls Erdwärme. Im Heizwerk Bahnhof baut IWB zurzeit eine Holzpelletanlage als Ersatz für Erdgas.

## Übersicht Bautätigkeiten im Gellertquartier



Bautätigkeiten im Zeitraum    ■ bis 2027    ■ bis 2029    ■ bis 2030    ■ bis 2031

Bis 2037 schliesst IWB nahezu jede Strasse im Gellert an das Fernwärmenetz an. In einigen dieser Strassen sind zudem zusätzlich Sanierungen der Infrastruktur notwendig. Zum Beispiel müssen die bestehenden Energie-, Wasser- und Telekomleitungen, die öffentliche Beleuchtung, die Haltestellen, die Strassenbeläge und die Tramgleise erneuert werden.

Die Abstimmung zwischen den verschiedenen Baumassnahmen ermöglicht es, dass überall da, wo aufgegraben wird, auch eine möglichst umfassende Sanierung aller Infrastruktureile erfolgt. [www.iwb.ch/gellert](http://www.iwb.ch/gellert)

# In den Boden geschaut

Um den Ausbau des Fernwärmenetzes im Gellert von der Infrastruktur her zu betrachten, haben sich zwei Profis zu einem auch für Laiinnen und Laien nachvollziehbaren fachlichen Austausch zusammengesetzt: Lukas Maurer, Projektleiter beim Tiefbauamt, und Steffen Stoll, Leiter operative Planung Wärme bei IWB.

**L**ukas Maurer: Steffen, du bist seit sechs Jahren in der Energiebranche, ich seit 20 Jahren beim Tiefbauamt. Welchen Stellenwert nimmt der Fernwärmeausbau im Gellert in deiner persönlichen Arbeitsbiografie ein?

**Steffen Stoll:** Ich bewege mich hier im grössten Projekt, das ich in dieser Branche bisher verantwortet habe. Kein Wunder, ist es doch auch schweizweit eines der grössten Fernwärmeprojekte.

Beginnen wir am Anfang, bei der Planung. Vom ersten Schritt bis zur abgeschlossenen Umsetzung des Fernwärmeausbaus eines Quartiers dieser Grösse vergehen 15 Jahre.

Richtig, wir bauen hier ja im Lebensraum der Bevölkerung und harmonisieren den Fernwärmeausbau mit anderen Bauvorhaben im gleichen Raum. Die Hardstrasse zum Beispiel ist nicht nur Taktgeberin für das Leben im Quartier, auch für unser Vorhaben. Du meinst also, auf der grünen Wiese würde das schneller gehen?

Ganz klar. Hier aber leben und arbeiten Menschen, Kinder gehen zur Schule, Leute kommen und gehen, das Leben geht weiter. Wir bauen für die Menschen und irgendwie auch mit ihnen.

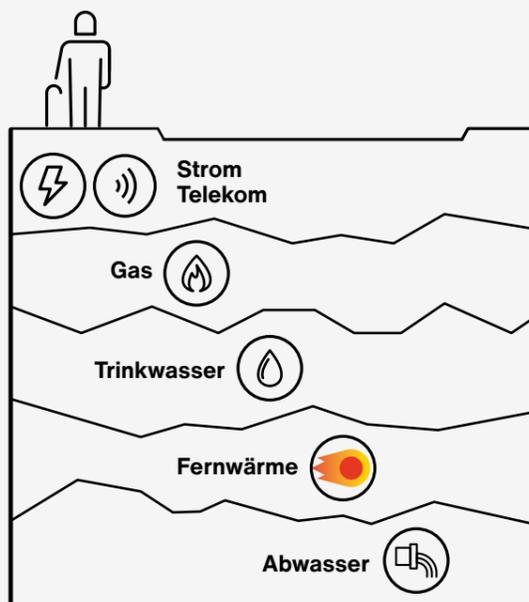
Auslöser für den Fernwärmeausbau hier war damals die Sanierung des Schulhauses an der Engelgasse, seither haben das Energiegesetz von 2016 und das deutliche «Ja» der Stimmberechtigten zum Netto-Null-Ziel 2037 den Ausbau der nachhaltigen Energieversorgung deutlich beschleunigt.

Absolut. Unser Auftrag ist klar.

Dann schauen wir uns dieses umfangreiche Bauvorhaben jetzt ganz praktisch an. Die Fernwärme kommt und verlässt die Häuser in Rohren. Wie sind die beschaffen?

Das sind Stahlrohre, isoliert mit sogenanntem PUR-Schaum, also Polyurethan, und umgeben von einem Kunststoffmantel, der dem Ganzen den Namen gibt: Kunststoffmantelrohre.

## Position Fernwärme



## Temperatur Fernwärme



Sommer



Winter

≈90°C ≈115°C

Und woher kommen die?

International gibt es drei grosse Firmen, die solche Rohre herstellen. Die, die hier verbaut werden, kommen unter anderem aus Brugg im Kanton Aargau. Manchmal sieht man diese langen Rohre bereitliegen.

Genau. Ab Fabrik kommen sie in einer Standardlänge von zwölf Metern.

Nun baut ganz Europa die Versorgung mit Fernwärme aus, die Nachfrage ist hoch. Immer wieder hört man von Engpässen bei den Lieferketten. Sind diese Rohre in ausreichender Menge verfügbar?

Ja, da gibt es glücklicherweise keine Probleme mehr. Und wie sieht es beim Fachpersonal aus, das die Rohre verlegt?

Gerade gute Schweisser und Rohrnetz-Monteur sind gefragt – die Rohrbaufirmen sind in ihrer Kapazitätsplanung gefordert. Durch eine langfristige Planung seitens IWB und entsprechende Verträge steht uns aber genügend Personal zur Verfügung.

Gut, nun ist das Material verfügbar und die Teams sind bereit. Jetzt kommen die Rohre als Vor- und Rücklaufleitungen nebeneinander in den Boden. Allerdings bewegen wir uns hier in einem gewachsenen System. Und natürlich liegt da noch andere Infrastruktur im Boden – vom Strom bis zum Abwasser. Wo ist noch Platz für die Fernwärme?

Die Trinkwasserleitung muss aus Frostschutzgründen eine Mindesttiefe aufweisen. Die Abwasserleitung ist so tief zu verlegen, dass das Abwasser ungehindert von den Grundstücken abfließen kann, also unterhalb des Kellerniveaus. Dazwischen ist Platz für die Fernwärme. In aufsteigender Reihenfolge liegen also Abwasser, Fernwärme, Trinkwasser, Gas, Strom und Telekommunikation im Boden. Zuoberst liegen logischerweise Leitungen, an die man tendenziell öfter mal ran muss.

Mit anderen Worten: Die Fernwärme wird in eine Lücke eingepasst.

So ist es. Der Boden muss nicht umgegraben werden, das spart Kosten. Übrigens: Bei der Verlegung der Leitungen arbeiten wir, wo immer möglich, mit rechten Winkeln, da diese bei der Wärmeausdehnung der Leitungen am besten halten.

Gerade diese Ausdehnung der Rohre in der Länge, die durch die Hitze entsteht und schon mal zehn Zentimeter betragen kann, dürfte eine Herausforderung sein.

Ja, wie man sich denken kann, ist sowas einerseits handwerklich bei den Verbindungen eine besondere Aufgabe, da sind die besten Schweisser gefragt. Die technische Seite, der Anschluss an ein Gebäude etwa, kann im Voraus simuliert und dann für die Ausführung punktgenau kalkuliert werden.

Jetzt sind wir also tief im Boden, die Leitungen liegen in einem sorgfältig bereiteten Sandbett, das seinen Teil dazu beiträgt, die Ausdehnung zu minimieren, und die Baugrube wird geschlossen. Wie werden die Rohre auf Lecks überwacht?

Die Überwachung erfolgt über zwei Drähte im PUR-Schaum. Sollte mal eine Stelle undicht werden, wird sie genau identifiziert und im Leitsystem an unserem Hauptsitz wird sofort mit einem Alarm darauf aufmerksam gemacht.

Schauen wir noch ins Innere der Leitungen. Da wird Wasser jetzt im Winter mit Temperaturen von 115 °C transportiert, im Sommer mit nicht weniger als 90 °C. Der Durchmesser bemisst je nach Transportkapazität mal weniger als zehn Zentimeter, mal einen halben Meter. Wie hoch muss der Druck sein, damit das System in allen angeschlossenen Gebäuden gut funktioniert?

Im Vorlauf, also in der Belieferung der Gebäude, arbeiten wir mit 17 Bar Druck.

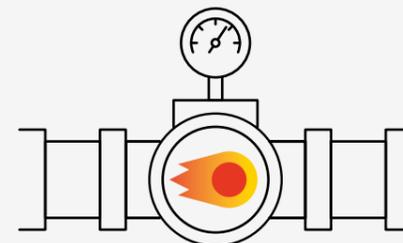
Gut das Zweieinhalbfache des Drucks in meinen Rennveloreifen.

(lacht) Ja, es braucht ganz schön viel Druck.

Hergestellt wird der Druck in unseren Kraftwerken durch eine Wassersäule.

Gut, die städtische Infrastruktur steht – der Druck drückt, das warme Wasser für Heizungen und Wasserleitungen steht jetzt kurz vor der Auslieferung, wenn ich das mal so ausdrücken will. Was braucht es für den Anschluss ans Fernwärmenetz haussseitig?

## Leitungsdruck Fernwärme



17 Bar

Druck sinkt durch Netzlänge und Kundenübergabestationen.

Hier, auf Seite der Kundinnen und Kunden, braucht es eine Übergabestation. Die gibt die Wärme aus dem Netz in das Verteilsystem im Haus ab. Installiert wird diese Station vom Heizungsinstallateur; sie gehört dem Kunden.

Du sagst, die Übergabestation gibt Wärme ans Haus ab, also nicht warmes Wasser?

Richtig. Im Haus besteht ein eigener Wasserkreislauf. Zwischen diesem und dem städtischen Fernwärmenetz wird nur die Energie in Form von Wärme ausgetauscht, nicht Wasser selbst.

Wie lange halten die Kunststoffmantelrohre für die Fernwärme?

Die Lebensdauer dieser Rohre ist gut und gerne 50 Jahre.

Und dann?

Der Stahl korrodiert bei dieser Verwendung nicht, wird also nicht zerfressen und kann der Kreislaufwirtschaft zugefügt werden. Der Kunststoff und was vom Schaum übrig ist, wird recycelt.

# Daumen hoch für Fernwärme

6500 Gebäude werden in Basel heute schon mit klimafreundlicher Wärme versorgt. Die Infrastruktur dafür, das 120 Kilometer lange Fernwärmenetz, ist die grösste ihrer Art in der Schweiz und sie wird bis 2037 nochmals um 50 Prozent wachsen. So weit, so abstrakt. Konkret wird es bei der Baloise. Sie ist an der Sevogelstrasse 40/42 sowie am Sevogelplatz 1 und 2 neue Kundin des Systems.



**Micha Wittwer**  
Leiter Geschäftsstelle Immobilienbewirtschaftung Basel bei der Baloise

Gelernter Bauzeichner, seit Juli 2024 in der aktuellen Position, davor Immobilienbewirtschafter. Seine Freizeit führt den gebürtigen Berner aufs Glatteis – sieben Saisons lang verbrachte er als Eishockey-Schiedsrichter 500 Stunden pro Jahr dort; als Hobby-Curler sind es heute nicht mehr ganz so viele.

**Micha Wittwer, Sie sind bei der Baloise Leiter der Geschäftsstelle Immobilienbewirtschaftung Basel. Die Baloise hat sich für ihre Wohnimmobilien im Gellert für den Fernwärmebezug ab 2025 entschieden. War das ein einfacher Entscheid und auf welcher Ebene wurde er gefasst?**

Der Entscheid ist uns recht einfach gefallen, ja. Zwar bewerten wir Liegenschaften hinsichtlich der Energieversorgung immer von Grund auf neu, unter anderem auf Basis der Kosten, denn da haben wir natürlich eine Verantwortung unserer Mieterschaft gegenüber und auch unseren Versicherten, die ja letztlich Eigentümerinnen und Eigentümer der Liegenschaften sind. Aber die Fernwärme hat grundsätzlich eine gute Ausgangslage und mit dem Fernwärmeausbau im Quartier entstand ein greifbarer zeitlicher Horizont, der die Entscheidungsfindung unterstützt hat.

Der eigentliche Entscheid kommt aus unseren Kompetenzabteilungen. Die Kolleginnen und Kollegen aus der Nachhaltigkeit, dem Bau, dem Asset-Management und wir aus der Bewirtschaftung geben Empfehlungen ab. Beratend steht uns ein externes Büro zur Seite. Die abschliessende Daumen-hoch-oder-runter-Entscheidung fällt das Asset-Management aus firmenstrategischer Sicht.

**Reden wir also über die Umsetzung. Sagen Sie uns vorab bitte etwas zu den Objekten.**  
An der Sevogelstrasse 40/42 haben wir 44 Wohnungen, gebaut wurde hier im Jahr 1951, 1998 gab es eine Gesamtanierung. Am Sevogelplatz 1 und 2 sind es elf Wohnungen und eine Arztpraxis, das Gebäude stammt aus dem Jahr 1869.

**Wir reden hier also von Wohn- und Arbeitsraum für rund 90 Personen. Wie fügt sich dieser Fernwärmeanschluss in die Nachhaltigkeitsstrategie des Unternehmens ein? Ist das ein grosser Brocken oder eher ein kleiner Baustein?**

Im grossen Ganzen ist das für uns schon eher ein kleiner Baustein. Deswegen aber nicht ein unwichtiger, soll doch jede Liegenschaft in der Stadt zum Ziel «Netto-Null 2037» beitragen.

**Warum konkret setzen Sie auf Fernwärme? Gab es auch andere Überlegungen?**  
Durchaus. Wie erwähnt ist die grundlegende Bewertung zur Energieversorgung für uns elementar. Wir haben also auch hier alle Möglichkeiten durchgespielt und -gerechnet – Holzpellets, Erdsonden, Wärmepumpen. Wir rechnen durch die Umstellung auf Fernwärme zwar nicht mit einer Vergünstigung der Energieversorgung, aber mit gleichbleibenden Preisen für unsere Mieterinnen und Mieter. Ein weiterer bestechender Vorteil von Fernwärme ist die Handhabung im Betrieb: Für die angeschlossenen Liegenschaften sind weder die Beschaffung von Brennstoffen noch die Wartung der Heizanlagen erforderlich.

---

## «Punktuelle Einschränkungen gehören dazu, wenn der Fortschritt anklopft.»

**Wie muss man sich den Vorgang des Anschliessens an das neu entstehende Fernwärmenetz im Gellert aus Sicht der Mieterinnen und Mieter vorstellen?**  
Am Haus selbst wird einmalig eine Kernbohrung durchgeführt, durch die der Heizraum mit dem städtischen Netz verbunden wird. Im Prinzip ist das die einzige direkte Interaktion am Haus, von der die Mieterschaft etwas mitbekommt. Indirekt gibt es natürlich die Bauarbeiten in der Umgebung, die Gräben und je nach Ausrichtung der Wohnung sicher auch den einen oder anderen Tag mit Lärmemissionen.

**Wie erleben Sie als Verantwortlicher die Zusammenarbeit mit IWB? Wie die Bauarbeiten?**

Mit IWB arbeiten wir sehr unkompliziert und pragmatisch zusammen. Effizient auch. Rein von den Sitzungen, beziehungsweise Begehungen her reduziert sich das auf ein Minimum, in diesem Fall waren es zwei – einmal für die anfängliche Abklärung, ein zweites Mal, um die konkrete Leitungsführung zu besprechen.

Die Bauarbeiten verursachen wie erwähnt punktuell Einschränkungen. Aber ich denke, das gehört dazu, wenn der Fortschritt anklopft. Unsere Mieterschaft jedenfalls geht damit gelassen um, das sehe ich an den Fragen, die wir bekommen. Viele sind es nicht und wenn, geht es da überwiegend um Organisatorisches.

Ganz fundamental ist die Überlegung, dass die Ausdehnung des Fernwärmenetzes ins Gellert eine Tatsache ist. Eine erfreuliche, aus meiner Sicht. Für Liegenschaften wie die unseren kommt das einem Angebot gleich: «Hey, wir sind da, macht ihr mit?» Und nach Abklärung aller Vor- und Nachteile sind wir wie gesagt eindeutig zum Schluss gekommen: Ja, das machen wir.

**Nun sind die Liegenschaften im Gellert nicht die ersten, die Sie zum Teil des Basler Fernwärmesystems machen. Sind Sie ein Überzeugungstäter?**

(lacht) Das kann man so sagen. Ich halte Fernwärme für ein überzeugendes System, das zuverlässig funktioniert. Und zwar im Grossen wie im Kleinen, ist sie doch einerseits ein geeignetes Element zur Dekarbonisierung und andererseits entlastet sie zum Beispiel den Hauswart, der in Zukunft wegen Heizungs- oder Warmwasserproblemen nicht mehr kontaktiert werden muss.

**Als Konzern trägt die Baloise auch gesellschaftliche Verantwortung. Wie beurteilen Sie die Strahlkraft dieses spezifischen Projekts?**

Die ist sicher nicht übermässig gross. Aber dafür machen wir es ja auch nicht. Wichtig ist uns, dass wir überall dort, wo es eine Möglichkeit gibt, unseren Beitrag leisten. Auch ohne gesetzliche Vorgaben übrigens. Unser Gebäude Nord im Baloise Park, der Hauptsitz Schweiz, zum Beispiel wurde 1980 gebaut und schon damals an das Fernwärmenetz angeschlossen.

## 14 Tramersatz zwischen Aeschenplatz und Pratteln

Von August bis November 2025 muss die Tramlinie 14 zwischen Aeschenplatz und Pratteln nochmals gesperrt werden. Die Sperrung erfolgt aufgrund der

Erneuerung der Fahrleitungs- und Gleisanlagen in der Zeughausstrasse. Gleichzeitig finden auch Gleisbauarbeiten der BLT in Muttenz statt. Die Haltestellen

Zeughaus und Karl Barth-Platz werden für den stufenlosen Ein- und Ausstieg umgebaut. Während der Tramsperrung verkehrt ein Tramersatz mit Bussen.